

„Jetzt ist der Tag des Heiles“ (2Kor 6,2)

Am Jahresende auf den Anfang achten

Von Thomas Söding

Heute ist Silvester, der letzte Tag des Jahres. Was bedeutet dieser Tag für Sie? Sind Sie ein wenig sentimental? Oder in besonders guter Stimmung? Kommen Sie überhaupt zum Luftholen in allen Vorbereitungen für die Silvesterparty? Oder sind Sie heute allein? Blicken Sie dankbar auf das vergangene Jahr zurück? Oder sind sie froh, dass es vorbei ist? Haben Sie Angst vor dem Kommenden? Oder freuen Sie sich auf das Neue Jahr? Treiben Sie Gewissensforschung? Haben sie gute Vorsätze?

Heute ist Silvester, der letzte Tag des Jahres 2006. Morgen beginnt das Jahr 2007. Früher sagte man wie selbstverständlich: Anno Domini – im Jahre des Herrn. Vielleicht ist es gar nicht so gut, wenn man dieses große Wort – Anno Domini — allzu selbstverständlich in den Mund nimmt. Aber es ist doch gut, zu wissen, was damit gemeint ist: Unsere Zeit – sie steht in Gottes Hand. Unser Jahr – Gott hat es uns geschenkt. Wer das weiß, versteht, wie wir die Zeit rechnen und die Jahre zählen. 2006, 2007, das heißt: 2006, 2007 Jahre nach Christi Geburt. Mögen sich auch die mittelalterlichen Mönche, denen wir unsere Zeitrechnung verdanken, ein wenig vertan haben – die Botschaft unserer Jahreszahlen ist klar: Unsere Zeit, unsere Lebensjahre sind geprägt von Jesus Christus.

Was verändert sich, wenn wir das vergangene und das kommende Jahr so zu sehen beginnen? Und uns selbst von Jahr zu Jahr im Lichte Christi?

Hören wir, was der Apostel Paulus in einem Brief an die Christen von Korinth schreibt .

<p>¹ „Wir bitten euch: Habt die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen! ² Denn er spricht: Zur rechten Zeit habe ich dich erhört und am Tag des Heiles dir geholfen.’ Siehe, jetzt ist die rechte Zeit! Siehe,</p>

jetzt ist der Tag des Heiles.

2Kor 6,1f.

Ohne ihn, Paulus, den Heidenapostel, würden wir heute in Europa kaum über das Jahr des Herrn 2006 und 2007 nachdenken. Ohne ihn, den großen Denker und Beter, hätten wir ein ganz anderes Zeitgefühl, eine ganz andere Erinnerung, eine ganz andere Hoffnung.

Paulus hat die Gemeinde von Korinth gegründet. Sie ist erst wenige Jahre alt, als er ihr ein paar Briefe schreibt, die wir im Neuen Testament heute noch lesen können. Die Kirche von Korinth ist noch ganz klein. Aber sie ist reich beschenkt mit geistlichen Gaben. Sie ist voller Tatendrang und Energie, aber auch voller Probleme und Konflikte. Sie ist hin- und hergerissen zwischen Vergangenheit und Zukunft. Braucht sie den Apostel überhaupt noch? Seine ständigen Ermahnungen, seine kritischen Diagnosen, seine hochfliegenden Gedanken? Muss sie vollkommen mit der Vergangenheit ihrer heidnischen Lebensweise brechen und aus dieser Welt ausziehen? Oder muss sie neu auf den Apostel hören und ihren Ort in dieser Zeit, in dieser Welt suchen?

Dieser Gemeinde von Korinth ruft Paulus ihren Glauben in Erinnerung, die Gnade, die ihr geschenkt worden ist, den neuen Anfang, den sie gemacht hat. Paulus will, dass die Korinther diesen Glauben behalten. Und dass sie mit diesem Glauben ihre Zukunft gestalten. Dass sie wissen, was an der Zeit ist. Und was die Stunde geschlagen hat:

„Jetzt ist die rechte Zeit“, „jetzt ist der Tag des Heiles“ – hier und jetzt gilt es. Paulus, der den Korinthern dieses „Jetzt“ zuruft, hat nicht nur einen bestimmten Tag des Jahres im Sinn, das Jahresende oder Neujahr, er denkt nicht an den Sonntag oder einen Feiertag. Paulus meint jeden Tag, jedes Jahr, jede Stunde, jeden Augenblick, die ganze Zeit des Lebens.

Der Apostel Paulus hat ein ganz positives Zeitverständnis. Dass wir Menschen Zeit haben, zu leben, ist etwas Großartiges, ein Geschenk Gottes. Unsere Lebenszeit verbringen wir auf Erden, aber nicht im tiefsten Jammertal, sondern in Gottes Schöpfung unter freiem Himmel. Wir nehmen nicht an einem riesigen Menschenversuch teil, den ein großer Gott anstellt, weil er herausfinden will, zu was wir Menschen fähig sind. Nein, im Gegenteil: In unserem Leben können wir erfahren, dass Gott auf unserer Seite ist. Er ist gnädig mit uns – er lässt uns leben.

Es gibt ein Leben nach dem Tod, hofft Paulus, aber es gibt auch ein Leben vor dem Tod. Und wie mühsam, wie elend, wie leidvoll auch immer es sein mag: Es ist gut, dass Kinder geboren werden; es ist gut, dass es Menschen gibt auf dieser Erde; es ist gut, Freude am Leben zu haben.

Weshalb ist es gut? Und wie gut ist es?

Paulus zitiert den Propheten Jesaja:

„So spricht der Herr:

„Zur rechten Zeit habe ich dich erhört,
und am Tag des Heiles dir geholfen.“

Jes 49,8

Jesaja spricht vom Gottesknecht. Nach dem Jesajabuch redet Gott zu seinem Knecht, den er nicht nur zum Retter des Gottesvolkes Israel, sondern auch zum „Licht für die Völker“ bestimmt hat: *Dich* habe ich erhört – *Dir* habe ich geholfen. Paulus überträgt dieses „Du“ auf die Gläubigen, die den Namen Jesu Christi tragen. Er überträgt es auf uns, auf mich: *Ich* bin erhört worden, *mir* ist geholfen.

Wodurch? Die Antwort des Apostels ist klar. Er denkt an Jesus Christus:

„Als aber die Fülle der Zeit gekommen war,
sandte Gott seinen Sohn,
geboren von einer Frau
und dem Gesetz unterstellt,
damit er, die dem Gesetz unterstehen, erlöse,
und wir die Gotteskindschaft annähmen.“

Gal 4,4f.

Die „rechte Zeit“ ist die Fülle der Zeit. Der „Tag des Heiles“ ist der Tag der Geburt Jesu – ist aber zugleich jeder Tag, den Gott uns schenkt. Denn das Heil, das er uns schenkt, ist nicht Vergangenheit, sondern Gegenwart und Zukunft. Jesus, den Gott uns schenkt, ist nicht nur eine Gestalt der Vergangenheit, sondern der Gegenwart und der Zukunft. Denn dieser Jesus ist nicht nur uns zum Heil geboren, er ist auch für uns gestorben und von den Toten auferstanden. Er tritt für uns ein. Er kommt uns entgegen, um uns zu suchen und zu finden – heute, gestern und jeden Tag in alle Ewigkeit.

Die Zeit vergeht. Das alte Jahr geht zu Ende. Das neue Jahr beginnt. Gut so. Gut, dass wir Zeit zum Leben haben. Gut auch, dass die Zeit vergeht. Dass die Zeiten sich wandeln. Das nicht alles so bleibt, wie es ist. Käme es so, hörte das Leben auf. Alles würde erstarren. Gut, wenn es weitergeht. Sicher, wer wollte sie nicht festhalten, die schönsten Momente des Lebens? Wer wollte die Zeit nicht anhalten, wenn die Zukunft bedrohlich wird? Aber das „Hier und jetzt“ der Frohen Botschaft gilt immer und ewig. Es überdauert den Wechsel. Es fordert ihn.

An Silvester stirbt ein Jahr. Und um Mitternacht wird ein neues Jahr geboren. Jahr des Herrn ist das alte, Jahr des Herrn auch das neue. Das Ende des Alten ist der Anfang des Neuen. Warum? Vertreiben die Böller die bösen Geister des Alten? Oder begrüßen die Raketen, die zum Himmel steigen, die Geburt des Neuen? Wir Christen, die wir die Jahre nach Christi Geburt zählen, wissen, dass wir nicht ins Rad von Geburt und Wiedergeburt gezwängt sind. Wir glauben, dass es nicht einen ewigen Kreislauf des Gleichen gibt. Wir

glauben an das „Jetzt“ des Apostels Paulus. Wir glauben, dass es Hilfe gibt an diesem Tag, an jedem Tag; dass es inmitten unsäglichen Unheils dennoch Heil gibt. Wir glauben an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Wenn wir auf Paulus hören, brauchen wir uns nichts vorzumachen: Silvester ist ein Tag des Endes. Dieses Jahr 2006 ist vergangen. Es wird nie wieder zurückkommen. Wir alle sind älter geworden. Alle sind wir einen großen Schritt auf unser eigenes Ende zugegangen.

Aber dieses Ende ist ein neuer Anfang – weil Gott der Herr der Zeiten ist. Der letzte Tag des Jahres verweist auf den letzten Tag der Welt, den Jüngsten Tag. Und wie jenseits dieses Silvesters Neujahr sein wird, so dürfen wir mit Jesus hoffen, dass jenseits des Jüngsten Tages nicht das Nichts lauert, sondern das ewige Leben wartet. Und deshalb sagt Jesus (Lk 17,26ff.):

„²⁶Die Menschen werden vor Angst vergehen,
wenn sie erwarten, was über die Erde kommen wird.
Denn die Kräfte des Himmels werden ins Wanken kommen.
²⁷Und dann werden sie den Menschensohn kommen sehen in einer Wolke
mit Kraft und großer Herrlichkeit.
²⁸Wenn das zu geschehen beginnt,
dann blickt auf und erhebt eure Häupter,
denn eure Erlösung ist nahe.“
Lk 17,26ff.

Wer ist dieses Jahr gestorben? Wer geboren worden? Wen haben Sie aus den Augen verloren? Wen nach langer Zeit wiedergesehen und glücklich in die Arme geschlossen? Wen würden Sie liebend gerne noch einmal getroffen haben, um sich auszusprechen, auszusöhnen, auszutauschen?

„Jetzt ist sie da, die rechte Zeit; jetzt ist er da, der Tag des Heiles“. Was können Sie heute noch, im alten Jahr, in Ordnung bringen? Bei wem wollten Sie sich bedankt haben? Wen wollten Sie lange schon angerufen haben? Was bekommen Sie heute auf keinen Fall mehr hin? Was muss, was kann warten? Was ist heute wirklich wichtig?

Paulus sagt es uns – und lässt uns am letzten Tag des Jahres entdecken, worauf wir unser ganzes Leben bauen können. Unmittelbar, bevor er vom Jetzt des Heiles, von der Gegenwart der Rettung schreibt, heißt es im zweiten Korintherbrief (2Kor 5,17 – 6,2):

¹⁷Wer in Christus ist, ist neu geschaffen.
Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.
¹⁸Alles aber ist von Gott,
der uns mit sich versöhnt hat durch Christus
und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat.
¹⁹Denn Gott war in Christus.
Er hat die Welt mit sich versöhnt,

indem er uns die Sünden nicht angerechnet
und in uns das Wort der Versöhnung gelegt hat.

²⁰So sind wir Gesandte an Christi Statt,
wie Gott es ist, der durch uns mahnt:

Lasst euch mit Gott versöhnen.

²¹Gott hat den, der die Sünde nicht kannte,
für uns zur Sünde gemacht,
damit wir Gottes Gerechtigkeit würden – in ihm

¹ Deshalb bitten wir euch:

Habt die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen!

² Denn er spricht:

‚Zur rechten Zeit habe ich dich erhört
und am Tag des Heiles dir geholfen.‘

Siehe,

jetzt ist die rechte Zeit!

Siehe,

jetzt ist der Tag des Heiles.

2Kor 5,17 – 6,2